

Was macht die SP Kanton Bern?

Die SP Kanton Bern setzt sich zum Ziel, die Chancengleichheit in allen Bereichen zum Durchbruch zu verhelfen. Dazu setzt sie neben den klassischen Frauenförderungsmassnahmen (z. B. Quoten) auch die neue Strategie der Gleichstellung als Querschnittsaufgabe ein. Die klassische Frauenförderung wird damit nicht ersetzt. Es braucht sie nach wie vor.

Links/Adressen

Gleichstellung allgemein

Schweiz
www.equality-office.ch
(Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann)

EU
europa.eu.int/comm/employment_social/equ_opp/news_de.html
(Europäische Kommission: Abteilung für Gleichstellung von Frauen und Männern)

Gender Mainstreaming

Schweiz
http://www3.stzh.ch/internet/bfg/home/gender_mainstreaming.html
(Gender Mainstreaming Seite der Stadt Zürich)

Deutschland
library.fes.de/fulltext/asfo/00653toc.htm
(Friedrich-Ebert-Stiftung: Theorie und Praxis des Gender Mainstreaming)

EU
<http://www.asfh-berlin.de/index.php?id=613>
(Alice-Salomon-Fachhochschule ASFH: Gender Mainstreaming in der EU auf Deutsch)

Gleichstellungs Controlling

Schweiz
www.gleichstellungs-controlling.org
(Ein Projekt der Gewerkschaften ssm und vpod)

Datenbank

www.femdat.ch
(Expertinnen-Datenbank)

Kontaktpersonen

Maya Widmer
Genderfachfrau in der Geschäftsleitung
der SP Kanton Bern
maya.widmer@gmx.ch

Angelika Neuhaus
SP-Sekretariat, 031 301 23 58
angelika.neuhaus@sp-bern.ch

r
e
d
n
e
G

Geschlechtergerechte
Politik
Gender Leitfaden
der SP Kanton Bern

Was heisst Gender?

Die Welt besteht nicht aus geschlechtsneutralen Personen, sondern aus Männern und Frauen. Wie Männer und Frauen sich in der Gesellschaft verhalten ist nicht einfach nur vom biologischen Geschlecht (engl. <Sex>) abhängig und damit naturgegeben, sondern die **Geschlechterrolle wird in einem komplexen sozialen und kulturellen Prozess erworben**. Der englische Begriff <Gender> meint diese soziale Konstruktion des Geschlechts. Gleichstellung als Querschnittsaufgabe – meist mit dem Begriff <Gender Mainstreaming> bezeichnet – ist eine Strategie, die hilft, Geschlechterrollen zu verändern.

Was ist eine geschlechtergerechte Politik?

Die geschlechtergerechte Politik berücksichtigt bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die **unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern**. Wir sind alle verantwortlich für die Wirkungen und Resultate staatlichen Handelns, sowohl auf die Männer wie auf die Frauen und deren soziale Stellung. In der politischen Arbeit bedeutet die Gender-Sicht die laufende Überprüfung der Gesetzesvorlagen und Entscheide auf Geschlechtergerechtigkeit. Dazu gehört neben den Auswirkungen auf beide Geschlechter auch die Frage nach Mitbeteiligung und Mitberücksichtigung beider Geschlechter über alle Ebenen hinweg.

Warum geschlechtergerechte Politik?

Gleichstellung von Frau und Mann ist ein **Verfassungsauftrag seit 1981**. Nach wie vor haben Männer und Frauen in den verschiedensten Bereichen aber immer noch ungleiche Chancen, z. B. beim Lohn oder bei der Verteilung der Arbeitszeit und der Familienpflichten.

Gleichstellung als Querschnittsaufgabe ist eine zusätzliche Strategie, um die Gleichstellung von Männern und Frauen auch tatsächlich umzusetzen. Querschnitt meint in diesem Zusammenhang, dass alle Beteiligten jeden Prozess, jede Analyse jede Phase von Planung und Entscheidung nach den Auswirkungen auf beide Geschlechter hinterfragen und damit geschlechtergerecht agieren.

Wie umsetzen?

Hier sind die wichtigsten Fragen aufgelistet, die sich bei einer geschlechtergerechten politischen Arbeit stellen. Sie zeigen auch, in welche Richtung Gleichstellung als Querschnittsaufgabe geht.

Verteilung der Geschlechter in den Gremien?

Die SP Kanton Bern hat für Gremien eine 40 % Geschlechterquote festgesetzt. Liegt der Anteil eines Geschlechts unter 40 % müssen Massnahmen ergriffen werden.

Führungspositionen?

Ziel ist, dass kein Geschlecht mit weniger als 40 % in Führungspositionen vertreten ist (Vorstände, Präsidien, attraktive Exekutivämter etc.).

Wen betrifft's wie?

Diese Frage sollte bei jedem politischen Geschäft selbstverständlich in Bezug auf die Anteile der Geschlechter gestellt werden. Im Detail heisst das: Wieviele Frauen und wieviele Männer sind von einer Massnahme betroffen und wie? Wer wirkt bei einer Massnahme mit bzw. entscheidet oder setzt sie um?

Geld und Gender?

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Verteilung von Finanzen nicht geschlechterneutral erfolgt. Eine geschlechterdifferenzierte Budgetanalyse macht die Geldflüsse transparent und zeigt, wie die Leistungen auf Frauen und Männer verteilt sind.

Normen und Werte?

Wir sind uns gewohnt Verhaltensweisen je nach Geschlecht positiv oder negativ zu bewerten. Selbstsicherheit, Zurückhaltung, Bescheidenheit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Beharrlichkeit sind je nach Geschlecht erwünscht oder eher verpönt.

Arbeitsformen und -strukturen?

Die jetzigen Arbeitsformen und -strukturen in Partei und Politik sind von einer langjährigen Männertradition geprägt. Gleichberechtigung heisst hier, die spezifischen Bedürfnisse beider Geschlechter berücksichtigen (Versammlungs- und Sitzungskultur).

Wer spricht wie?

Das Wort ergreifen und lange reden wird gemeinhin mit Kompetenz und Macht assoziiert. Genossen und Genossinnen sollten gleich häufig zu Wort kommen und sich dabei kurz und prägnant äussern.

Mitgemeint oder berücksichtigt?

Die Berücksichtigung beider Geschlechter im Sprachgebrauch und – dort, wo es möglich ist – eine geschlechterneutrale Formulierung ist nicht unschön, sondern Ausdruck von Geschlechtersensibilität, die beide Geschlechter miteinbezieht. Der exklusive Gebrauch von männlichen oder weiblichen Formen ist dann angebracht, wenn jeweils wirklich nur die Männer oder die Frauen gemeint sind.



klar.sozial